Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 13. März 1888. Nr. 124.

Heil Kaiser Friedrich!

Heil Friedrich dir! — Der Trauerglocken Ton
Begrüßt Dich nun im deutschen Vaterland.
So grüßt der todte Held den Heldensohn,
Nach dem sein Herz in Sehnsucht stille stand.
Es schlug für Dich, für Dich erfleht es Glück,
Als schon des Todes kalter Hauch es brach.
Nun kehrst Du in das Vaterhaus zurück;
Doch was der Kaisersohn dereinst versprach,
Der Kaiser hält's, und weinend rufen wir
Heil Friedrich dir!

Wenn Du am Todtenbett des Vaters knie'st,
Denk, daß Alldeutschland trauernd bei Dir weilt;
Und wenn Du unsere Thränen auch nicht siehst,
Sie fließen doch, und leicht, mit Dir getheilt! —
Wir zagen nicht, wir fürchten ja nur ihn,
Den ew'gen Gott; — er wird uns gnädig sein!
Der Dir den Kaiserpurpur hat verlieh'n,
Läßt nimmer uns vergeh'n in Angst und Pein;
Der Hohenzollern Stern noch nicht verblich!
Gott stärke Dich!

Schwer ist die Stund', da Dir die Krone wird;
Am Firmament Gewitterwolken dräu'n.
Das ist die rechte Zeit, um unbeirrt
Und unentwegt den Treuschwur zu erneu'n!
In unser'n Herzen hast Du längst gelesen,
Du weißt ja, was sie sprechen, Wahrheit ist,
Und was Er, der nun schlummert, uns gewesen,
Ja, daß kein Deutscher jemals Ihn vergißt! —
D'rum was wir Ihm stets waren, Dir auf's Neu':
Wir sind Dir treu!

Ja treu all'zeit! — So komm, was kommen mag!
Nicht kraftlos wird uns die Gefahr dann finden.
Nicht ist's die deutsche Art, muthlos und zag
Der Zukunft dunk'les Wesen zu ergründen! —
Wir wollen Frieden, mög auch Frieden nur
Dir, edler Fürst, die Kaiserkrone schmücken;
Dann wirst Du, ist auch rauh des Lebens Spur,
Beglückt durch Volkeslieb' Dein Volk beglücken!
Dann bist Du unser ganz und sicherlich!
Gott segne Dich! —

Die Glocken läuten, denn zur ew'gen Ruh'
Ging Wilhelm, Deutschlands heißgeliebter Kaiser.
Er schloß sein müdes Aug', das treue, zu;
Wir aber fleh'n zu Dir, o Welten-Weiser:
„Erhalt uns Ihn, den Du uns nun geschenkt,
„Der unser Vorbild war in deutschen Sitten,
„Der unsrer stets in treuer Lieb' gedenkt,
„Und der bisher so schwer, so viel gelitten!
„Gieb, daß wir jubeln können für und für:
„Heil Friedrich Dir!"

Stettin, den 12. März 1888.
C. Friedrich.

Eine Proklamation des Kaisers.

Berlin, 13. März.

Der „Reichs-Anzeiger" bringt Folgendes:

An Mein Volk!

Aus seinem glorreichen Leben schied der Kaiser. In dem vielgeliebten Vater, den ich beweine, und um den mit Mir Mein königliches Haus in tiefstem Schmerze trauert, verlor Preußens treues Volk seinen ruhmgekrönten König, die deutsche Nation den Gründer ihrer Einigung, das wiedererstandene Reich den ersten deutschen Kaiser! Unzertrennlich wird Sein hoher Name verbunden bleiben mit aller Größe des deutschen Vaterlandes, in dessen Neubegründung die ausdauernde Arbeit von Preußens Volk und Fürsten schönsten Lohn gefunden hat. Indem König Wilhelm mit nie ermüdender landesväterlicher Fürsorge das preußische Heer auf die Höhe seines ernsten Berufes erhob, legte Er den sichern Grund zu den unter Seiner Führung errungenen Siegen der deutschen Waffen, aus denen die nationale Einigung hervorging. Er sicherte dadurch dem Reiche eine Machtstellung, wie sie bis dahin jedes deutsche Herz ersehnt, aber kaum zu erhoffen gewagt hatte, und was Er in heißem opfervollem Kampfe Seinem Volke errungen, das war Ihm beschieden, durch lange Friedensarbeit mühevoller Regierung Jahre zu befestigen und segensreich zu fördern. Sicher in seiner eignen Kraft ruhend, steht Deutschland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur, des Gewonnenen in friedlicher Entwickelung froh zu werden. Daß dem so ist, verdanken wir Kaiser Wilhelm, Seiner nie wankenden Pflichttreue, Seiner unablässigen, nur dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Thätigkeit, gestützt auf die von dem preußischen Volke unwandelbar bewiesene und von allen deutschen Stämmen getheilte Opferfreudigkeit, opferfreudige Hingebung. Auf Mich sind nunmehr alle Rechte und Pflichten übergegangen, die mit der Krone Meines Hauses verbunden sind und welche Ich in der Zeit, die nach Gottes Willen Meiner Regierung beschieden sein mag, getreulich wahrzunehmen entschlossen bin.

Durchdrungen von der Größe Meiner Aufgabe, wird es Mein ganzes Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde, Deutschland zu einem Horte des Friedens zu machen und in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen, sowie mit den verfassungsmäßigen Organen des Reiches wie Preußens, die Wohlfahrt des deutschen Landes zu pflegen. Meinem getreuen Volke, das durch eine Jahrhunderte lange Geschichte in guten wie schweren Tagen zu Meinem Hause gestanden, bringe Ich Mein rückhaltloses Vertrauen entgegen, denn Ich bin überzeugt, daß auf dem Grunde der untrennbaren Verbindung von Fürst und Volk, welche, unabhängig von jeglicher Veränderung im Staatenleben, das unvergängliche Erbe des Hohenzollernstammes bildet, Meine Krone allezeit ebenso sicher ruht, wie das Gedeihen des Landes, zu dessen Regierung Ich nunmehr berufen bin, und dem Ich gelobe, ein gerechter und in Freud wie Leid ein treuer König zu sein. Gott wolle Mir seinen Segen und Kraft zu diesem Werke geben, dem fortan Mein Leben geweiht ist!

Berlin, den 12. März 1888.

Friedrich III.

* * *

Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs an den Reichskanzler und Präsidenten des Staats-Ministeriums:

Mein lieber Fürst!

Bei dem Antritt Meiner Regierung ist es Mir ein Bedürfniß, Mich an Sie, den langjährigen viel bewährten ersten Diener Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters zu wenden. Sie sind der treue und muthvolle Rathgeber gewesen, der den Zielen Seiner Politik die Form gegeben und deren erfolgreiche Durchführung gesichert hat. Ihnen bin Ich und bleibt Mein Haus zu warmem Dank verpflichtet. Sie haben daher ein Recht, vor Allem zu wissen, welches die Gesichtspunkte sind, die für die Haltung Meiner Regierung maßgebend sein sollen. Die Verfassungs- und Rechts-Ordnungen des Reiches und Preußens müssen vor Allem in der Ehrfurcht und in den Sitten der Nation sich befestigen. Es sind daher die Erschütterungen möglichst zu vermeiden, welche häufiger Wechsel der Staatseinrichtungen und Gesetze veranlaßt, die Förderung der Aufgaben der Reichsregierung muß die festen Grundlagen unberührt lassen, auf denen bisher der preußische Staat sicher geruht hat. Im Reiche sind die verfassungsmäßigen Rechte aller verbündeten Regierungen ebenso gewissenhaft zu achten wie die des Reichstags, aber von beiden ist eine gleiche Achtung der Rechte des Kaisers zu erheischen; dabei ist im Auge zu behalten, daß diese gegenseitigen Rechte nur zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt dienen sollen, welche das oberste Gesetz bleibt, und daß neu hervortretenden, unzweifelhaft nationalen Bedürfnissen stets in vollem Maße Genüge geleistet werden muß. Die nothwendige und sicherste Bürgschaft für ungestörte Förderung dieser Aufgaben sehe Ich in der ungeschwächten Erhaltung der Wehrkraft des Landes, Meines erprobten Heeres und der aufblühenden Marine, der durch Gewinnung überseeischer Besitzungen ernste Pflichten erwachsen sind; beide müssen jederzeit auf der Höhe der Ausbildung und der Vollendung der Organisation erhalten werden, welche deren Ruhm begründet hat und welche deren fernere Leistungsfähigkeit sichert. Ich bin entschlossen, im Reiche und in Preußen die Regierung in gewissenhafter Beachtung der Bestimmungen von Reichs- und Landes Verfassung zu führen. Dieselben sind von Meinen Vorfahren auf dem Throne in weiser Erkenntniß der unabweisbaren Bedürfnisse und zu lösenden schwierigen Aufgaben des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens begründet worden und müssen allseitig geachtet werden, um ihre Kraft und segensreiche Wirksamkeit bethätigen zu können.

Ich will, daß der seit Jahrhunderten in Meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Duldung auch ferner alle Meine Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchen Bekenntnissen sie auch angehören, zum Schutze gereiche; ein Jeglicher unter ihnen steht Meinem Herzen gleich nahe — haben doch Alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr [illegible] Hingebung bewährt!

Einig mit den Anschauungen Meines kaiserlichen Herrn Vaters, werde ich warm alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, das wirthschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu heben, widerstreitende Interessen derselben zu versöhnen und unvermeidliche Mißstände nach Kräften zu mildern, ohne doch die Erwartung hervorzurufen, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staats allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen; mit den sozialen Fragen enge verbunden erachte Ich die der Erziehung der heranwachsenden Jugend zugewandte Pflege; muß einerseits eine höhere Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so ist doch zu vermeiden, daß durch Halbbildung ernste Gefahren geschaffen, daß Lebensansprüche geweckt werden, denen die wirthschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können, oder daß durch einseitige Erstrebung vermehrten Wissens die erziehliche Aufgabe unberücksichtigt bleibe. Nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht wird hinreichend Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche in einer Zeit rascher wirthschaftlicher Bewegung durch die Beispiele hochgesteigerter Lebensführung Einzelner für die Gesammtheit erwachsen. Es ist Mein Wille, daß keine Gelegenheit versäumt werde, in dem öffentlichen Dienste dahin einzuwirken, daß der Versuchung zu unverhältnißmäßigem Aufwande entgegen getreten werde; jedem Vorschlage finanzieller Reformen ist Meine vorurtheilsfreie Erwägung im Voraus gesichert, wenn nicht die in Preußen altbewährte Sparsamkeit die Auflegung neuer Lasten umgehen und eine Erleichterung bisheriger Anforderungen herbeiführen läßt. Die größeren und kleineren Verbänden im Staat verliehene Selbstverwaltung halte Ich für ersprießlich, dagegen stelle Ich es zur Prüfung: ob nicht das diesen Verbänden gewährte Recht der Steuerauflagen, welches von ihnen ohne hinreichende Rücksicht auf die gleichzeitig von Reich und Staat ausgehende Belastung geübet wird, den einzelnen unverhältnißmäßig beschweren kann. In gleicher Weise wird zu erwägen sein, ob nicht in der Gliederung der Behörden eine vereinfachende Aenderung zulässig erscheint, in welcher die Verminderung der Zahl

der Angestellten eine Erhöhung ihrer Bezüge ermöglichen würde. Gelingt es, die Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens kräftig zu erhalten, so wird es Mir zu besonderer Genugthuung gereichen, die Blüthe, welche deutsche Kunst und Wissenschaft in so reichem Maße zeigt, zu voller Entfaltung zu bringen.

Zur Verwirklichung dieser Meiner Absichten rechne Ich auf Ihre so oft bewiesene Hingebung und auf die Unterstützung Ihrer bewährten Erfahrung. Möge es Mir beschieden sein, dergestalt unter einmüthigem Zusammenwirken der Reichsorgane, der hingebenden Thätigkeit der Volksvertretung, wie aller Behörden und durch vertrauensvolle Mitarbeit sämmtliche Klassen der Bevölkerung Deutschlands und Preußens zu neuen Ehren in friedlicher Entwickelung zu führen. Unbekümmert um den Glanz ruhmbringender Großthaten, werde Ich zufrieden sein, wenn dereinst von Meiner Regierung gesagt werden kann, sie sei Meinem Volke wohlthätig, Meinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen gewesen.

Berlin, den 12. März 1888.

Ihr Wohlgeneigter

Friedrich III.

Vom hochseligen Kaiser.

Der Zutritt in den Dom wurde bekanntlich von Montag Mittag 1 Uhr ab dem Publikum gestattet. Lange vor dieser Zeit schon hatte sich eine gewaltige Menschenmasse angesammelt, welche den todten Kaiser noch einmal sehen wollte. Vor der nach dem Lustgarten zu gelegenen Seite des Domes standen zwei je 70 Mann starke Trauer-Kompagnien des soeben aufgezogenen 3. Garde-Regiments zu Fuß, welches die Ehrenwache stellte. Rings um den Dom befanden sich starke Abtheilungen von berittenen Schutzleuten und solchen zu Fuß, welche den freien Platz um den Dom absperrten. Fortwährend rollten Wagen heran. Der Eingang fand, entgegen der früheren Bestimmung, von der Seite der Kaiser-Wilhelms-brücke aus statt, der Ausgang durch das Hauptportal. Vorher fand gegen 12 Uhr Mittags ein Trauergottesdienst an der Leiche des Kaisers statt; demselben wohnten die badischen Herrschaften und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden bei. General-Superintendent Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel leitete den Trauergottesdienst. Punkt 1 Uhr macht sich eine Bewegung im Publikum bemerkbar; in Gruppen von 10—15 Personen betreten die stundenlang Harrenden die Eingangspforte; lange Züge bildeten sich schon hundert Schritte vorher; namentlich stark machten sich der Handwerker- und der mittlere Bürgerstand bemerkbar. Fast jeder der Eintretenden, in erster Reihe die in Trauer gekleideten Damen, hatte Kränze am Arme, die an der Thür abgenommen wurden. Nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil des herbeigeströmten Publikums vermochte jedoch am Montag Einlaß zu finden. Von zuverlässiger Seite hört man, es sei vielfach bittere Klage über ungenügende polizeiliche Vorkehrungen geführt worden, namentlich wäre die Reihenfolge des Zutritts zum Dome nicht geregelt gewesen. Unserer Ansicht nach dürfte es sich empfehlen, durch Polizei oder Militär einen bestimmten längeren Weg abzusperren, auf welchem das Publikum sich der Reihe nach vorwärts bewegen müßte.

Der Präsident des Reichstages, v. Wedell-Piesdorf, legte gestern gegen Mittags namens des Reichstages einen würdig ausgestatteten, kostbaren Lorbeerkranz am Katafalk weiland Kaiser Wilhelms nieder. Auf der einen Schleife steht die Widmung: „Der deutsche Reichstag seinem großen Kaiser, † 9. März 1888." Die andere Schleife trägt die Worte: „Siehe, ich bin bei Euch bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20."

Die sämmtlichen Kriegervereine Berlins werden sich an der Beisetzung des hochseligen Kaisers besonders stark betheiligen. Als ein besonderes Ereigniß in diesen Kreisen ist es zu betrachten, daß dieselben sich nicht unter besonderen Abtheilungen, sondern sämmtliche Kriegervereine Berlins und Umgegend als ein großes Ganzes vereint haben, und es ist dies lediglich den eifrigen Bemühungen der Herren Zander vom 1. Bezirk, C. Kühn vom Verein des dritten Garde-Regiments z. F. und Pfannstiel von der Kameradschaft zu danken. Dies ist in höheren Kreisen durchaus gewürdigt und den genannten Herren versichert worden, daß die Kriegervereine direkt hinter dem Militär rangiren. Dies geht auch schon daraus hervor, daß die Aufstellung dieser Vereine vom Militär-Kabinet Sr. Majestät geleitet wird, und werden wir diesmal die Kriegervereine mit einem vollständig militärischen Charakter auftreten sehen. Die Vereine erscheinen ca. 12,000 Mann in dunklem Anzug und Zylinder mit Trauerflor, die Fahnen umflort. Ueber die Farbe der Handschuhe entscheidet das Militär-Kabinet. Die Vereine werden am Sarge Sr. Majestät einen prachtvollen Kranz niederlegen.

Der Ausschuß der Berliner Turngaue (Turnerschaft, Turnrath, Turngemeinde) hat in seiner Sitzung am 11. März beschlossen, daß die Berliner Turnvereine sich an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den hochseligen Kaiser Wilhelm durch Spalierbildung betheiligen sollen. Ferner ist beschlossen worden, am Donnerstag, den 22. März, dem Geburtstage des Hochseligen, eine Gedächtnißfeier abzuhalten und die Turngenossen der deutschen Turnerschaft aufzufordern, an demselben Tage überall ein Gleiches zu thun. Dem Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Direktor Maul in Karlsruhe, sind diese Beschlüsse sofort zur weiteren Veranlassung übermittelt worden.

Die Betheiligung der Studentenschaft beim Trauerkondukt des Kaisers Wilhelm I. wird eine ganz besonders großartige werden. Am Montag früh sieben Uhr fand im Auditorium 3a der königlichen Universität eine außerordentliche Sitzung des studentischen Ausschusses statt, um über die Art und Weise der Betheiligung der Studentenschaft an den Beisetzungsfeierlichkeiten endgültigen Beschluß zu fassen. Der Verband sämmtlicher farbentragender Vereinigungen wird zwar geschlossen auftreten, sich aber dennoch über die Betheiligung an den Feierlichkeiten mit dem Ausschuß verständigen. Die sämmtlichen Verbindungen tragen die Farben ihrer Mützen auf sechs Wochen umflort.

Vom Präsidenten des „Deutschen Vereins" in Glasgow, Schottland, erhielt das augenblicklich in Steglitz weilende Mitglied dieses Vereins, Herr Kaufmann Kosmack, eine telegraphische Depesche, welche das Ersuchen enthielt, im Namen des Vereins ein kostbares Arrangement von Palmenzweigen mit der Widmung:

„Dem Vater des Reichs
Der Deutsche Verein in Glasgow"

am Sarge des verewigten Kaisers niederzulegen.

Die hiesigen drei Großlogen haben gestern beschlossen, daß in Folge des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm, des Protektors der deutschen Freimaurer, in den nächsten vier Wochen, bis zum 6. April d. J., die Arbeiten in sämmtlichen Freimaurerlogen ruhen werden. Die großen Logen beabsichtigen, später eine gemeinsame Trauerloge zu veranstalten.

Wie der „B. B.-C." von gut unterrichteter Seite erfährt, wurde gestern Abend nach der Einsargung des hochseligen Herrschers mit weiteren Veranstaltungen noch über eine Stunde im Palais gezögert, anscheinend, weil man das Eintreffen Kaiser Friedrichs erwartete. Wie wir hören, hat Kaiser Wilhelm in seinen letztwilligen Verfügungen unter anderm die Bestimmung getroffen, daß ein großer Theil seiner Uniformen und Monturstücke, u. a. solche, welche er bei historischen Ereignissen, an Schlachttagen getragen hat, der Ruhmeshalle überwiesen werden.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Der Kaiser empfing heute im Schlosse zu Charlottenburg um 3 Uhr den Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Vortrag; der Kanzler kehrte gegen halb 5 Uhr nach Berlin zurück. Auch während der Fahrt von Leipzig nach Berlin hatte Fürst Bismarck dem Kaiser Vortrag gehalten.

— Prinz Heinrich hat vor seiner Abreise von San Remo noch den Uebungsmarsch einer italienischen Kompagnie des in San Remo garnisonirenden 26. Infanterie-Regiments begleitet, worüber uns folgendes mitgetheilt wird: Als kürzlich die genannte Kompagnie einen Uebungsmarsch in der Richtung nach Ventimiglia zu unternahm, setzte sich Prinz Heinrich in Begleitung des Herzogs von Meiningen, eines seiner Adjutanten und des Kommandeurs des Bataillons an die Tête. Während des Marsches sprach der Prinz mehrfach mit einzelnen Soldaten und lobte ihre Ausdauer. In Bordighera erfrischte er sich für kurze Zeit in einem Café und traf mit der Kompagnie um 3 Uhr Nachmittags wieder in San Remo ein. In Ospedaletti begegnete er seinem Vater und erzählte diesem, welches große Vergnügen ihm die militärische Promenade bereite. Bevor sich der Prinz vom Bataillons-Kommandeur trennte, sprach er demselben seine Freude aus, sich inmitten der italienischen Soldaten befunden zu haben, und fügte hinzu, er zweifle nicht, daß auch die übrigen Soldaten der Armee eben so schöne, tüchtige und wohldiszipliniǝrte Leute wären.

— Von zuverlässiger Seite geht der „Norddeutschen Allg. Ztg." die Mittheilung zu, daß der Reichskanzler sich in Folge der Aufregung der letzten Tage in einem sehr angegriffenen Zustande befindet. Der Verlust seines langjährigen Herrn hat den Kanzler nicht nur seelisch tief ergriffen, leider hat sich auch das alte Venenleiden eingestellt. Mit Rücksicht darauf hat Professor Schweninger es für angezeigt erachtet, den Kanzler gestern auf seiner Fahrt nach Leipzig zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers zu begleiten. Ruhe und thunlichste Beschränkung der Geschäfte sind nach Ansicht des Professors dringend geboten.

— Die Besatzungen nachstehender, im Ausland befindlicher Schiffe und Fahrzeuge S. M. sind für Kaiser Friedrich in Eid genommen worden und zwar:

1) des Schulgeschwaders, bestehend aus S. M. Kreuzerfregatten „Stein" (Flaggschiff), „Gneisenau", „Moltke" und „Prinz Adalbert" bei den Kap Verdi'schen Inseln,

2) S. M. Kreuzerfregatte „Bismarck" (Flaggschiff des Kreuzergeschwaders), in Amoy (China),

3) S. M. Kanonenboots „Wolf" in Hiogo (Japan),

4) S. M. Fahrzeugs „Loreley" in Konstantinopel, — am 11. März cr., sowie

5) S. M. Kanonenboots „Iltis" in Singapore — am 12. März cr.

— Nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten es für die Förderung des Innungswesens von hervorragender Bedeutung erklärt hat, daß sich die einzelnen Innungen zu gemeinsamen größeren Organisationen zusammenschließen, haben die königlichen Regierungen neuerlich an die ihnen unterstehenden Kreis- und Gemeindebehörden das Ersuchen gerichtet, da, wo Innungsausschüsse noch nicht bestehen, die Bildung derselben und den Anschluß an die Innungsverbände anzuregen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. März. Auch von Stettin aus werden von vielen Vereinen und Privatpersonen Trauerkränze nach Berlin entsendet, besonders ist davon ein vom 5. (pommerschen) Bezirk des deutschen Kriegerbundes bestellter hervorzuheben, welcher von einer Deputation des Bundes nach Berlin überbracht werden wird. Der riesige Lorbeerkranz mit einer 3 Fuß hohen Lorbeerkrone ist im Geschäft des Herrn Kunstgärtners P. Wernecke am Kohlmarkt angefertigt und z. Z. ausgestellt. Das Ganze ist prächtig dekorirt mit Cycas revoluta, Eucharis amazonica, Kamelien, Maiblumen 2c. Von den beiden mächtigen weißen Atlasschleifen trägt eine die Inschrift: „Ihrem lieben Kaiser" mit einer Kaiserkrone darüber, und die andere „Die treuen Krieger Pommerns, V. Bezirk Stettin", darüber der pommersche Greif. Krone und Greif, sowie die Inschriften sind in kunstvoller Handzeichnung von Herrn Kalligraph Fabian hier ausgeführt.

— Das allgemeine Kirchengebet, welches allsonntäglich in den evangelischen Kirchen der altpreußischen Länder gehalten wird, hat in Folge des Ablebens des Kaisers Wilhelm bei der Fürbitte für den Kaiser und sein Haus insofern eine Abänderung erfahren, als zwischen die Fürbitte für den Kaiser und die Kaiserin und die für den Kronprinzen und die Kronprinzessin die für die Kaiserin- und Königin-Wittwe eingeschaltet wird, wie dies nach dem Tode König Friedrich Wilhelms IV. in Betreff der verwittweten Königin Elisabeth der Fall war. Die jetzige Fassung lautet daher: „Laß, o Herr, Deine Gnade groß werden über den Kaiser und König, unsern Herrn, über die Kaiserin und Königin, seine Gemahlin, über die Kaiserin- und Königin-Wittwe, über den Kronprinzen und die Kronprinzessin, seine Gemahlin u. s. w.

— Gestern Nachmittag wurde die Wohnung des Buchhalters Redies, Löwestraße Nr. 8, mittelst Nachschlüssels geöffnet, und aus den gleichfalls mittelst Nachschlüssels geöffneten Spinde und Kommoden 2 Uhren, 3 Paar Stiefel und verschiedene Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 93 Mark gestohlen.

— In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. haben Nachtschwärmer nicht nur, wie bereits mitgetheilt, zwei Porzellanschilder von den Thüren hiesiger Aerzte abgerissen, sondern auch von dem Hause Bogislavstraße 41 das in einer Höhe von 6 Fuß angebrachte Firmaschild eines Schuhmachers und an dem Hause Mönchenstraße 8 das Schild eines Schuhmachers abgerissen.

— Ein sehr frecher Bettler wurde gestern in der Person des Holzbildhauers Frdr. Köpke in Haft genommen. Derselbe bettelte in dem Hause Barnimstraße 21 und da ihm nichts verabreicht wurde, zertrümmerte er die Scheiben an der Flurthüre.

— In der Woche vom 4. bis 10. März sind hierselbst 26 männliche, 14 weibliche, in Summa 40 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 17 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starb 1 an Diphteritis. Von den Erwachsenen starben 6 an Schwindsucht, 3 an Altersschwäche, 3 an Krebs, 1 an Selbstmord, und 1 an Wochenbettfieber.

Kunst und Literatur.

Die Zeichnung des königlichen Akademie-Direktors Anton von Werner, welche derselbe von unserem allgeliebten **Höchstseligen Kaiser auf dem Sterbebette** kurz nach dem Hinscheiden fertigte, wird in verschiedenen Ausgaben von Paul Bette, Berlin, erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. März. Die Untersuchung wegen der Ermordung des Nachtwächters Braun nimmt weitere Dimensionen an. Die Behörde glaubt nicht nur, daß die verhafteten Heinze'schen Eheleute die Schuldigen sind, sondern hat noch eine dritte Person, die allerdings zur Zeit noch nicht überführt erscheint, im Verdacht. Die Heinze'schen Eheleute waren bereits kurz nach der Entdeckung des Mordes polizeilich verhaftet worden, da die Ehefrau in der Nähe der Mordstelle gesehen worden war und daher in den Verdacht gerieth, während der Mann die That ausführte, „Schmiere" gestanden zu haben. Der Ehemann behauptet indeß, daß er während der Nacht, in welcher das Verbrechen verübt wurde, ununterbrochen in seiner Wohnung geschlafen habe. Da sich dies vor der Hand nicht widerlegen ließ, mußte das Paar aus der Haft entlassen werden, doch wurde dasselbe seither unausgesetzt polizeilich observirt und sein Verkehr kontrollirt. Es gelang einige glaubwürdige Zeugen zu ermitteln, welche das Alibi des Heinze zerstörten, da sie denselben in der fraglichen Nacht am Thatorte gesehen hatten. Die eigene Mutter des Heinze hat, wie die „Berliner Gerichts-Chronik" zu berichten weiß, die belastende Mittheilung gemacht, daß der Mord von ihrem Sohn und dessen Frau schon lange vorher geplant worden sei. Frau Heinze ist auch noch deswegen verdächtig geworden, weil sie verschiedene Kleidungsstücke, die sie früher getragen, bei Seite gebracht hat.

Bankwesen.

Berliner $4\frac{1}{2}$-prozentige Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet am 19. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 12 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

Viehmarkt.

Berlin, 12. März. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4073 Rinder, 9968 Schweine, 1774 Kälber, 10,222 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich bei angemessenem Export ruhig ab; der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 47—51 Mark, 2. Qualität 40—46 Mark, 3. Qualität 36—38 Mark, 4. Qualität 31—35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Bei Schweinen verlief in Folge geringen Exports der Markt bei weichenden Preisen gedrückt und hinterläßt Ueberstand. Sehr gesucht, aber recht knapp war feinste, nicht zu schwere und nicht zu fette Primawaare. Man zahlte für 1. Qualität 43—44 Mark, in Einzelfällen für aus Posten ausgesuchte Exemplare darüber; 2. Qualität 41—42 Mark, 3. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Man zahlte für beste Qualität 43—52 Pfg. und für geringere Qualität 32—41 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand zwar keine Preiserhöhung statt, doch hatte der Markt im Ganzen einen besseren Verlauf als vor 8 Tagen, und wurde trotz nicht sehr bedeutenden Exports geräumt. Man zahlte für beste Qualität 39—43 Pfg., beste englische Lämmer bis 46 Pfg., und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. März. Der Main ist seit gestern stark gestiegen und überspült theilweise bereits die Ufer. Die Mainhöhe beträgt jetzt 2,80 Meter.

München, 12. März. Der Prinz-Regent sendete gestern dem Reichskanzler folgendes Telegramm: „Mit Ihnen, lieber Fürst, beklage ich von Herzen das Ableben des von mir treu verehrten Kaisers und spreche Ew. Durchlaucht meine schmerzlichste Theilnahme an dem unersetzlichen Verluste aus." Der Reichskanzler erwiderte telegraphisch mit der Bitte, „seinen ehrfurchtsvollen Dank für den huldreichen Ausdruck der Theilnahme in Gnaden entgegenzunehmen. Auch dem Leibarzt Dr. von Lauer kondolirte der Regent telegraphisch.

Wien, 12. März. Die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Albrecht und Wilhelm empfingen gestern den deutschen Botschafter Prinzen Reuß, welcher dem Dank des deutschen Kaiserhauses für die innige Theilnahme anläßlich des Hinscheidens Kaiser Wilhelms Ausdruck gab. Der Ministerpräsident Graf Taaffe, sowie der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, statteten gestern dem deutschen Botschafter Besuche ab; bei demselben gingen außerdem noch Beileidsbezeugungen von dem amerikanischen Gesandten Lawson und dem Verein „Schubertbund" ein. In sämmtlichen protestantischen Kirchen Wiens wurde gestern des hingeschiedenen Kaisers gedacht. In der reformirten Stadtpfarrkirche widmete Oberkirchenrath Witzköber dem Kaiser Wilhelm erhebende Worte der Erinnerung und schloß seine Rede damit, „wir trauern um den verstorbenen Monarchen als Oesterreicher, Patrioten und Protestanten".

Linz, 12. März. In einer heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Gemeinderaths hielt der Bürgermeister eine von den Anwesenden stehend angehörte Ansprache, in welcher er im Namen der Bevölkerung der tiefen Trauer über das Hinscheiden des Kaisers Wilhelm Ausdruck gab, und mittheilte, er werde an das Stadtverordneten-Kollegium in Berlin telegraphisch die Bitte richten, Namens der Landeshauptstadt von Ober-Oesterreich einen Kranz am Sarge des Kaisers niederzulegen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Bern, 12. März. Beide eidgenössische Räthe wurden heute von ihren Präsidenten mit Ansprachen eröffnet. Im Nationalrathe sagte der Präsident Kurz-Aargau: Wir stehen vor einem weltgeschichtlichen Ereignisse, vor dem Hinscheiden des Kaisers Wilhelm. Wir begreifen, daß unsere Nachbarn schmerzerfüllt am Grabe des Herrschers stehen, der sie zur Einigung geführt hat, und ich bin überzeugt, daß ich der Gesinnung des Schweizer Volkes Ausdruck verleihe, wenn ich der befreundeten deutschen Nation aufrichtiges Beileid ausspreche und damit die besten Wünsche für die Genesung des nunmehr regierenden Kaisers verbinde. Im Ständerath sagte Gavard-Genf: In Deutschland ist ein Ereigniß eingetreten, das ganz Europa tief berührt. In Anbetracht der freundnachbarlichen Beziehungen, in welchen wir mit der deutschen Nation stehen, halte ich mich für vollberechtigt, in Ihrem Namen zu erklären, daß der Ständerath die Gefühle des Beileides theilt, welche der Bundesrath der deutschen Regierung anläßlich des Hinscheidens des deutschen Kaisers bekundet hat.

Briefkasten.

C. St., hier. 1) Kaiser Wilhelm wurde am 18. Januar 1871 als Kaiser proklamirt, eine Krönung als solcher fand nicht statt. 2) Die diamantene Hochzeit wird nach 60jähriger Ehe gefeiert.

Der Prinzessenthurm.

Novelle von A. v. Limburg.

27)

„Es verstößt in keiner Weise gegen das Dekorum, wenn sie mit Clamor fährt,“ sagte der Baron, „und sie selbst ist zu verständig und zu rücksichtsvoll, um sich nicht doch, wenn es ihr auch unangenehm sein sollte, freundlich in das zu fügen, was sich nicht ändern läßt.“

Als Eva die getroffene Anordnung erfuhr, war sie empört. Sie hatte darauf gerechnet, den Platz neben dem jungen Baron zu erhalten, und die günstige Gelegenheit froh begrüßt, einen Ausgleich der erkältenden Stimmung, die sie ganz allein ihrer Ausgelassenheit auf dem Balle zuschrieb, herbeizuführen. Sie fühlte, daß durchaus etwas geschehen müsse, um bald eine wirkliche Versöhnung zu bewirken. Wie gewöhnlichen Naturen das ewig unverständlich bleibt, was edeln Gemüthern, selbst wenn sie nicht durch den verfeinernden Einfluß einer guten Erziehung dazu herangebildet sind, doch leicht erklärlich wird, so begriff Eva den eigentlichen, seit längerer Zeit sich fühlbar machenden Grund von Clamor's Erkaltung gegen sie — ihre Bildungsunfähigkeit — nicht. Sie hielt das Ganze für ein eifersüchtiges Schmollen seinerseits, das sie leicht zu besiegen hoffte, und war deshalb höchlichst erzürnt, daß ihr die so günstige Gelegenheit dazu sollte entzogen werden. Sie fand darin eine unerhörte Grausamkeit, daß man gerade ihr zumuthete, die schöne, warme Sommernacht mit den beiden alten Leuten in einem halb geschlossenen Wagen zu verbringen, was doch ihrer Meinung nach eher der Komtesse zugekommen wäre. Sie drückte sich deshalb still und übellaunig in die Wagenecke, ohne der Baronesse Elisabeth, welche von Zeit zu Zeit den Fuß ihres Bruders mit einem neuen kühlenden Umschlag versah, auch nur ein einziges Mal ihre Hülfe anzubieten.

Das kleine, leichte Gefährt des jungen Barons fuhr indessen dem Hauptwagen vorauf in die warme, mondhelle Nacht hinaus; es ging schon stark auf elf Uhr, als man die Stadt verließ.

Lory lehnte in einem leichten, weißen Kaschmirmantel, statt des Hutes eine luftige Spitzenscharpe um den Kopf geschlungen, mit der ihr eigenen vornehmen Grazie auf dem hohen Sitz neben ihrem Vetter. Es war selbstredend, daß das Gespräch der beiden jungen Leute anfangs ausschließlich um den Unfall des ihnen so theuern alten Herrn sich drehte, der ihnen begreiflicherweise keinen geringen Schrecken eingejagt hatte. Aber dann kamen sie unmerklich auf die Vorstellung des heutigen Abends, auf die Darstellungsweise der Schröder-Devrient und dadurch in natürlicher Folge wieder auf andere Kunstleistungen. Es fanden sich daneben in bunter Reihenfolge die verschiedensten Beziehungen: Menschen, die ihnen Beiden bekannt und werth waren, Bücher, die sie bewundert hatten, Schriftsteller, die man gemeinsam liebte. Ein das beste Selbst umfassender Austausch der Gedanken! Und Clamor's nach Idealen dürstende Seele fand in der keuschen, ernsten Anmuth dieses klugen Mädchens das Urbild seiner Träume verwirklicht.

Länger als eine Stunde verrann pfeilgeschwind unter dem anregendsten Geplauder, und schon näherten sie sich dem Orte, wo man am Morgen gerastet hatte. Die Straße eines größern Kirchdorfes war gerade passirt; die Chaussee bog am Ausgange desselben wieder in den Forst ein. Hell und groß schwebte die leuchtende Scheibe des Vollmondes über den hohen Bäumen am Waldessaum und hüllte die Welt in ihr magisches Silberkleid.

Die köstlichste, wonnigste Sommernacht! Ein leiser Hauch trug den süßen Duft des wilden Gaisblattes vom Heckenrain herüber; von fern her ertönte das Echo einer verspäteten Nachtigall. Juwelenglitzernde Leuchtkäfer zogen, kleinen Lichtgeistern gleich, durch die laue Luft. Vom nahen Kirchthurm hallten laut und langsam zwölf Schläge herab, die Mitternachtsstunde verkündend. Und um die zwei jungen gemeinsam wachenden Menschenkinder wob die Mondnacht ihre Zauberkreise und zog ihre unruhig klopfenden Herzen unter den bestrickenden Bann ihrer geheimnißvollen Macht.

„Schon Mitternacht!“ sagte Lory. „Wie rasch die Stunden vergangen sind! Ich bedauere nur, daß dieser schöne Tag durch Onkel Günther's Unfall so traurig enden mußte.“

Die Johannisnacht! . . . Clamor hatte nicht wieder daran gedacht — aber wie mit Flammenschrift stand jetzt plötzlich der sonderbare Spruch aus dem alten Buch vor seiner Seele, über den er damals spottend gelacht hatte: „Wenn in der Johannisnacht der Vollmond zwei junge Menschenkinder also beisammen findet, daß sein heller Schein beide gemeinsam umfängt, so werden sie alsbald in heißer Liebe zu einander entbrennen, so daß sie nicht mehr getrennt von einander zu leben vermögen“ — so hatte es gelautet. Es war, als ob mit einem Mal ein Vorhang vor seinem Innern zerriß . . . Ja! Brannte es in ihm denn nicht schon lichterloh? . . . Eine heftige, in unserer unmittelbaren Nähe auflodernde Empfindung theilt wie durch einen elektrischen Rapport die tiefe Erschütterung mit, welche den Andern durchzittert.

„Die Johannisnacht!“ hatte er gesagt, und Lory wurde durch den eigenthümlichen Ton seiner Stimme gezwungen, zu ihm aufzusehen. Es war ein seltsamer Blick, dem sie begegnete, sie wie mit Flammen umfangend, unter denen sie erschauerte. Sekundenlang wurde sie unwiderstehlich davon gebannt — dann — ein heftiger Ruck an den Zügeln, ein plötzlicher Stoß und die hochaufbäumenden Pferde rissen das kleine, leichte Gefährt buchstäblich in die Höhe. Im nächsten Augenblick hatte aber Herr von Loseck seinen Fehler gut gemacht und die Herrschaft über die Thiere wieder erlangt. Er beugte sich tief über den Rand des Sitzes herab und blickte aufmerksam auf die Landstraße, als ob er dort den Stein des Anstoßes hätte suchen wollen, der die Pferde sich bäumen ließ. Er vergaß in dem Augenblick, daß das junge Mädchen eben so kundig wie er selbst mit Peitsche und Zügeln umzugehen wußte und keine Sekunde darüber im Zweifel sein konnte, daß nur seine heftige, ganz unmotivirte Bewegung die Thiere gewaltsam in die Höhe gerissen hatte.

„Ich bedauere unendlich, daß Sie den Schrecken gehabt haben,“ entschuldigte er sich; „es wäre meine Pflicht gewesen, besser aufzuachten.“

„O, bitte, lassen Sie es gut sein; es schadet ganz und gar nichts! Zum Glück habe ich keine schwachen Nerven.“

Lory lachte. Sie that es freilich etwas gezwungen, aber er merkte das nicht; er hörte nur auf den melodischen Tonfall dieses leisen Lachens. Schon oft war ihm der eigenthümliche Wohllaut ihres weichen, etwas tiefen Organs aufgefallen. Indessen antwortete er nicht, sah sie nur selbstvergessen an. Das verwirrte sie vollends. Sie wandte sich deshalb umhersuchend zurück und blickte, wie er vorhin, forschend die Chaussee entlang.

„Es thut mir nur leid, daß ich mein Rosenbouquet verloren habe; ich hatte es vorhin noch auf dem Schooße liegen.“

Er hatte seine Aufmerksamkeit wieder den Pferden zugewandt, als solle ihm nicht noch ein Mal etwas damit passiren.

„Ich würde Ihnen den Strauß selbstredend zurückholen, aber — eine aus dem Staub aufgelesene Blume hat ihren schönsten Schmelz schon verloren.“

Es war, als ob er sich durch einen Gedanken, der eine geheime Beziehung für ihn hatte, zu dieser Aeußerung hinreißen ließ; denn sich besinnend nahm er sich zusammen und sagte nun scherzend:

„Bitte, lassen Sie die ohnehin schon verwelkten Blumen zurück; opfern wir sie den Geistern der Johannisnacht! Sie sollen andere, frischere dafür bekommen.“

Stettin, den 12. März 1888.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Reichs-Anleihe	4	107,80 bz
do.	3½	101,— bz
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,70 bz G
do. do. do.	3½	101,— bz G
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,75 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,20 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,50 bz G
do. do.	3½	100,70 B
Berliner	5	—,— G
do.	4½	110,60 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	99,80 G
do. neue	3½	99,50 bz
Ostpreußische	3½	98,20 bz
Landsch. Zentral	4	102,10 G
Pommersche	3½	99,00 bz
do.	4	—,—
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,50 G
Westpr. Ritterschaft	3½	98,10 bz
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Kur- und Neumärk.	4	104,40 G
Pommersche	4	104,40 bz
Posensche	4	104,50 G
Preußische	4	104,40 bz
Sächsische	4	104,50 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,— G

Lotterie-Anleihen.

	Zf.	Kurs
Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	138,— bz
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,25 B
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	95,10 bz B
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	—,—
Finnländische Loose	—	49,25 G
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	140,— G
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	132,50 bz
Kurhessische Prämien-Anl.	—	293,50 B
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	127,60 bz G
Meininger 7-Guld.-Loose	—	23,90 G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	106,90 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	—,—
do. 1860er Loose	5	108,30 bz
do. 1864er Loose	—	366,— bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	132,70 bz
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	148,80 B
Russische Pr.-Anl. 1864	5	133,— bz G
do. do. 1866	5	127,— bz G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Italienische Rente	5	93,80 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	85,25 bz G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	63,— bz G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oesterr. Gold-Rente	4	86,20 bz G
do. Pap.-Rente	4⅕	62,— bz
do. Silber-Rente	4⅕	63,— bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	76,90 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	75,70 bz G
Serbische amort. Rente	5	75,75 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	86,90 G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	93,— bz B
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	88,90 bz G
do. do. v. 1875	4½	83,— G
do. do. v. 1877	5	95,50 bz
do. do. v. 1880	4	75,50 bz
do. do. v. 1884	5	88,90 bz
do. do. kleine	5	88,90 bz
Russische Goldrente	6	100,50 bz G
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	50,— G
do. 6. do. do.	5	81,60 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	49,30 bz G
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	103,25 bz G
Rumän. fund. M. 4000	5	100,40 bz
do. amort. M. 4000	5	90,75 bz B

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4⅘	4	106,20 bz
Breslau-Warschau	1½	4	51,50 bz G
Ludwshf.-Bexbach	9	4	219,— bz
Mainz-Ludwshf.	3½	4	103,30 bz
Marbrg.-Mlawka	¼	4	48,40 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	6	4	133,— bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	75,25 bz
Werrabahn	1¾	4	72,50 bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	107,90 bz
Marbrg.-Mlawka	5	5	106,10 G
Nordhausen-Erfurt	3½	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	109,25 bz G
Weimar-Gera	2⅚	5	84,— bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

	Zf.	Kurs
Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,10 bz G
Stargard-Posen	4½	104,80 bz B

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Donetzbahn (gar.)	5	5	79,60 bz B
Kaiser Franz-Josef	5¼	5	—,—
Galizier	3½	4	76,50 bz
Gotthdbh	3½	4	116,70 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Kaschau-Oderberg	—	4	54,40 bz
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	70,80 bz G
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	—,—
Russ. Südwestbahn	—	5	51,10 G
do. große	—	5	51,10 G
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	30,25 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	—,—
do. B. Elbth.	3½	4	—,—
Warschau-Wiener	15	4	127,50 bz
Russ. St. (No. 125)	5	5	111,25 bz G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	Kurs
Bg.-Mk. 3. v. St. 3½ g.	3½	100,20 bz
do. .. Lit. B.	3½	100,20 bz
do. do. Lit. C.	3½	—,—
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	102,80 G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,75 G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	103,25 bz
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,75 bz G
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	102,90 bz G
do. do. La. K.	4	102,90 bz G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	103,30 bz
do. do. 5.	4	103,30 bz
do. do. 6. B.	4	103,20 B
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	103,25 G
do. Leipzig L. A.	4	104,50 G
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	4½	104,10 bz
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	103,25 bz G
Thüringer 6. Serie	4	102,90 G
Werrabahn	4	—,—

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	Kurs
Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	77,75 bz G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	79,70 bz B
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	71,10 bz
Mähr. schles. Centralbahn	—	44,20 G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	79,25 bz
do. do. 1874 do.	3	—,—
do. Erg.-Netz. do.	3	74,10 B
Reichb.-Pardub. gar.	5	—,—
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	56,10 bz G
do. do. neue	3	56,20 G
Brest-Grajewo	5	78,— G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

		Zf.	Kurs
Charcow-Asow gar.		5	85,90 bz
do. Livr. Sterl.		5	—,—
Jelez-Orel	gar.	5	82,90 bz
Jelez-Woronesch	gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch	gar.	5	85,— bz
do. 2. Em. ind. Obl.		5	68,50 bz
Kursk-Charkow	gar.	5	85,60 bz
K.-Chrk.-Asow ind.	gar.	5	79,50 bz
Kursk-Kiew	gar.	5	81,50 bz G
Losowo-Sew. ind.	gar.	5	69,— bz G
Mosco-Rjäsan	gar.	4	87,50 bz G
Mosco-Smolsk.	gar.	5	84,80 bz G
Orel-Greasi-O.	gar.	5	68,50 bz
Rjäsan-Koslow	gar.	4	83,— bz G
Rjaschk-Morczsk.	gar.	5	82,80 bz G
Rybinsk-Bologne		5	74,40 bz
do. 2. Em.		5	71,20 G
Schuja-Iwan.	gar.	5	83,10 bz
Transkaukasische		3	59,— bz G
Warschau-Terespol.	gar.	5	84,50 bz
Warschau-Wiener 4. Em.		5	94,50 bz G
Wladikawkas		4	70,25 bz G

Hypotheken-Certificate.

		Zf.	Kurs
Deutsche Hp.-B. Berlin		5	110,50 G
do. do. do.		4	102,40 bz G
do do. do.		4	102,40 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.		3½	97,20 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.		4	102,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank		4½	117,50 G
do. do. 2. Serie		4	102,— bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.		5	101,80 bz G
do. do.	conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank	1. und 2.	5	113,90 G
do. do.	5. und 6.	5	108,25 G
do. do.		4½	115,30 G
do. do.		4	102,50 bz G
Pr. C.-B.-C.	(rz. 110)	5	114,90 bz
do.	(rz. 110)	4½	112,10 bz
do.	(rz. 100)	4	102,80 bz
	kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1	(rz. 120)	5	112,10 bz B
do. 2. 4.	(rz. 110)	5	106,50 bz
do. H.-B. 2	(rz. 110)	4½	105,40 G
do. do. 2	(rz. 110)	4	100,10 bz
do. do. 1	(rz. 100)	4	93,20 bz
P. H.-A.-B. 1	(rz. 120)	4½	116,25 bz
do. do. 6	(rz. 110)	5	111,— G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.		4½	102,75 G
do. do.		4	102,40 bz G
do. do.		3½	97,50 bz G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.		5	103,60 G
do.	(rz. 110)	4½	105,60 B
do.	(rz. 110)	4	102,50 B
do.	(rz. 100)	4	100,60 bz B

Bank-Papiere.

	1886	Kurs
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	76,50 bz
Berliner Kassenverein	4¼	120,— B
do. Handelsgesell.	9	153,25 bz G
Börsen-Handels-Verein	6¾	123,70 bz
Breslauer Diskontobank	5	90,10 G
Danziger Privatbank	10	137,— bz
Darmstädter Bank	7	140,50 bz G
do. Zettelbank	8	100,25 G
Deutsche Bank	9	161,75 bz G
Deutsche Hyp.-Bank	5	102,75 G
Disconto-Comm.-Anth.	10	193,40 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	56,25 bz G
do. junge	0	79,50 bz G
Königsberger Vereinsb.	0	108,50 B
Magdeburger Privatb.	$4\frac{7}{10}$	113,— G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	111,— G
Mitteld. Creditbank	5	92,60 bz G
Meininger Hyp.-Bank	4¾	96,— bz G
Norddeutsche Bank	7	150,— bz
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	—,—
Petersb. Int.-Bank	11⅖	94,— bz G
Posener Provinz-Bank	5¾	114,— bz G
Preuß. Bodencredit	5½	109,— bz G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	135,— bz G
do. Hyp.-Bank	5½	105,10 G
Reichsbank	5	133,90 bz G
Rostocker Bank	4⅔	90,25 G
Schaffh. Bankverein	4	91,— G
Schles. Bankverein	5½	108,75 G
Weimarische Bank	0	52,— bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

	1886	Kurs
Bochumer Brgw. A.	—	33,90 B
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	45,75 bz G
Dortm. Union Lit. A.	½	67,40 bz B
Duxer Kohlenverein	4	38,— B
Gelsenkirchener	5½	118,25 bz B
Harpener Bergbau	—	73,50 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	5,— G
König- u. Laurahütte	—	90,30 bz
Lauchhammer	—	89,50 bz G
Louise Tiefbau	—	58,— B
Schlesische Zinkhütten	6½	129,— G
Stolb. Zinkhütten	1	36,25 bz G
do. do. St.-P.	6	107,50 bz B

Bank-Discount in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 2½%
Amsterdam 2½%	Belg. Plätze 2½%
London 2½%	Petersburg 5%
	Wien Oesterr.-W. 4%

Wechsel-Conto vom 12.

	Zf.	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½	168,70 bz
do. 2 Monat	2½	168,15 bz
Belg. Plätze 8 Tage	2½	80,50 bz
do. do. 2 Monat	3½	80,25 bz
London 8 Tage	2½	20,35 bz
Paris 8 Tage	2½	80,45 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160,30 bz
do. do. 2 Monat	4	159,60 bz
Petersburg 3 Wochen	5	163,20 bz
do. 3 Monat	5	162,50 bz
Warschau 8 Tage	5	163,85 bz

Gold- und Papiergeld.

	Kurs
Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	—,—
20-Francs-Stück	16,16 bz
Dollars	4,10 bz
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,85 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	160,40 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	164,50 bz

Industrie-Papiere.

	Div.	Kurs
Deutsche Baug. 70%	4	87,30 bz
Unter den Linden	0	21,10 bz G
Brauereien Ahrens (Moabit)	0	82,50 bz G
Bock	5½	119,— bz
Böhmische	12	284,— bz G
Friedrichshain	10	194,— bz
Tivoli	6	12457, bz
Landré	10	185,— G
Berl.-Charl. Pferdebahn	3¼	106,— G
Stettiner Straßenbahn	2	—,—
Gr. Berl. Pferdebahn	11¼	260,— bz G
L. Löwe & Co.	10	310,— bz
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	320,— bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	29,— bz
Stett. Maschf. M. & H.	0	—,—
Schering, Chm.-Fabrik	20	353,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	127,— bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	91,25 bz G
Bazar (Zeitung)	8½	162,— B
Immobilien-Actiengef.	8	115,50 B
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	5½	102,90 B
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	29,50 bz G
do. 6% St.-Pr.	—	138,75 bz

Börsenbericht.

Stettin, 13. März. Wetter: trübe. Temp. — 3° R. Barom. 27" 9"'. Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inländ. 157—163 bez., per April-Mai 165 bez., per Mai-Juni 167 bez., per Juni-Juli 169,5 bez.

Roggen still, per 1000 Klgr. loko inländ. 106—112 bez., per April-Mai 115 bez., per Mai-Juni 117 G., per Juni-Juli 119,5 B., 119 G., per Juli-August 121,5 B., 121 G., per September-Oktober 123,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 101—108.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. fl. 45,5 B., per März 45 B., per April-Mai do., per September-Oktober 45,5 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. verst. 95,5 bez., do. 50er 46,7 nom., 70er 28,6 bez., per April-Mai verst. 95 nom., do. 70er 30,2 nom., per August-September 33 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 13 verz. bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Auguste Lübke mit Herrn Emil Werner (Stettin-Stargard). — Fräulein Frieda Massow mit Herrn Carl Peters (Stralsund).

Geboren: Eine Tochter Herrn A. Bandlow.

Gestorben: Restaurateur C. L. Drahn (Stargard) — Frau Dorothea Jacob geb. Fischer (Stargard) — Sohn Karl des Herrn Pastor M. Wilde (Kloster). — Tochter Martha des Herrn Giercke (Gurwitz). — Tochter Louise des Herrn Lehrer Bethke (Stargard).

Wenige Minuten später hielt der Wagen vor dem Schlagbaum des einsam gelegenen Weghauses. Clamor sprang rasch vom Wagen, übergab dem Chaussee-Einnehmer die Zügel und sagte: „Sie müssen doch einem uns in wenigen Augenblicken folgenden Wagen den Schlagbaum noch ein Mal öffnen." und zur Komtesse gewandt, setzte er hinzu: „Ich bitte, mich kurze Zeit zu entschuldigen, Komtesse; ich werde sogleich zurück sein."

Damit eilte er, ohne eine Antwort zu erwarten, auf dem vom Morgen her ihm bekannten Wege fort. Er wollte offenbar den ihr versprochenen Strauß von Heckenrosen holen. Wie fatal ihr das war — wenn sie es doch nur hätte hindern können! Sie mochte so ungern eine Gefälligkeit von ihm annehmen und wünschte, sie hätte kein Wort von den verloren gegangenen Blumen gesagt.

Auf ihren Sitz zurückgelehnt, blickte sie gedankenvoll um sich her. Wie so ganz verändert doch Tages- oder Nacht-Beleuchtung den Charakter einer Gegend: heute Morgen noch lachte hier alles in der heiteren Pracht goldigsten Sonnenglanzes, jetzt war es in ihr und rings umher still, bleich und traurig . . . Dabei schien die Luft immer drückender und heißer zu werden; vielleicht war ein Gewitter im Anzuge. Doch nein, das schien höchst unwahrscheinlich; kein dunkles Wölkchen am Himmel, Tageshelle weit und breit. Sie ließ den leichten Mantel zurück fallen, den sie bis dahin umgehabt hatte, und streifte auch die Handschuhe von den Händen.

In diesem Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite ein Wagen angefahren und hielt an, um das Wegegeld zu entrichten. Der Mann, welcher die Zügel von Herrn von Losecks Pferden in Händen hatte, war in offenbarer Verlegenheit, da er sie nicht verlassen mochte.

„Lassen Sie mich nur halten, ich verstehe da mit umzugehen," bedeutete ihn die Komtesse und zog rasch den einen Handschuh wieder an, um die Zügel zu nehmen.

Der Chaussee-Einnehmer entfernte sich, und in diesem Moment kam Clamor eiligsten Schrittes zurück. „Ich sehe, daß ich fast zu spät komme," bedauerte er, als er sah, daß Lory ganz allein geblieben war. „Hoffentlich zürnen Sie mir nicht! Ich habe in Eile zusammengerafft, was ich finden konnte, und bitte Sie, das Ordnen des Bouquets selbst zu übernehmen."

Er reichte ihr mit diesen Worten die Blumen hin.

Lory nahm mit der Hand, die sie frei hatte, den Strauß.

„Es thut mir sehr leid, daß Sie meinetwegen sich so bemüht haben."

„Ich wünschte nur, daß es eine Mühe, ein wirklicher Dienst gewesen wäre," antwortete er in leichtem, artigen Konversationston. Er wollte ihr die Zügel wieder abnehmen, fragte aber erst: „Vielleicht ziehen Sie vor, die Zügel zu behalten, um selbst zu fahren?"

„O nein! Ich mag lieber in lässiger Ruhe die Schönheit dieser Nacht genießen."

Sie wollte ihm die Zügel übergeben; in diesem Augenblick wurden aber die Pferde unruhig und zogen an. Lory hatte nicht bemerkt, daß ein längerer Zweig aus dem Strauß auf den vorhin schlaff hängenden Zügel gerathen war. Durch die Bewegung der Pferde wurde dieser straff angespannt und der Zweig schnellte gewaltsam gegen die bloße Hand der jungen Dame, mit seinen Dornen die feine Haut aufritzend. Es that empfindlich weh, und ohne daß es gerade ihre Absicht war, ließ Lory die Blumen in ihren Schooß fallen und zog die Hand in die Höhe, um sie anzusehen. Ein kleiner Blutstropfen perlte aus dem Ritz in der weißen Haut.

„Aber das ist ja das reine Verhängniß mit diesen Blumen!" rief Clamor bestürzt und unwillkürlich die kleine Hand erfassend, als er das Blut bemerkte. „Ich bin ganz außer mir, zu denken, daß dies meine Schuld ist."

Und einem ihn plötzlich überwältigenden Gefühl folgend, drückte er einen leidenschaftlichen Kuß auf die verletzte Stelle.

Lory zuckte heiß erröthend zusammen und zwang sich gewaltsam zu einem Scherz. „Es ist die Rache der Blumengeister," sagte sie, ihre Hand zurückziehend, „welche noch immer nicht versöhnt scheinen. Trotzdem aber werde ich die Rosen doch mit mir nehmen; der Prinzessenthurm soll ihnen zum Gefängniß werden."

(Fortsetzung folgt.)